

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 13 (1987), S. 153-180

Pietismusforschung im Rheinland 1965-1985.

Meyer, Dietrich

Göttingen, 1987

4. Die Ellerianer

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

der reformierten Kirche – im Einvernehmen mit der Pastorenschaft. Zu Tersteegens Freundeskreis in Elberfeld gehörte auch der damals nicht unbekannte, zu den Honoratioren Elberfelds zählende Orgelbaumeister Jakob Engelbert Teschemacher¹²², der eine „avantgardistisch-moderne“ Stilrichtung mit neuen Klangvorstellungen vertrat.¹²³ Auch von ihm ist eine Herzensverschreibung überliefert. Er gehört zu den Gästen der Elberfelder Tafelrunde um Jung-Stilling vom 22. 7. 1774, die Goethe besucht hat.

4. Die Ellermaner

Über die Ellermaner erfährt man in den gängigen Kirchengeschichten Deutschlands kaum etwas. Emanuel Hirsch tut sie mit einem einzigen Satz ab: „Ihre Bedeutung ist wesentlich, im Gefolge der öffentlichen Aufdeckung der in ihr herrschenden sittlichen Mißstände seit 1749 die Sache des prophetisch werdenden Radikalismus gründlich in Verruf gebracht zu haben.“¹²⁴ Und ähnlich kritisch hatte schon Goebel, der die Entstehung ausführlich schildert, geurteilt: „Ronsdorf ging in ihr (der Schwärmerei) unter.“¹²⁵ Während die ältere Geschichtsschreibung sich stark von den Antironsdorffiana abhängig macht, ist seit den Arbeiten von Strutz und H. K. Hesse¹²⁶ eine sehr viel objektivere und positivere Sicht entstanden. Der bedeutsamste Aufsatz, von Günther van Norden 1976 geschrieben¹²⁷, entfaltet folgendes Bild anhand einer kritischen Sichtung der Quellen: Das sich um Elias Eller in der Gemeinde Elberfeld schon vor 1730 bildende Konventikel zeichnete sich durch seine wohlhabenden, erfolgreichen Kaufleute und den Anschluß von vier Predigern: Daniel Schleyermacher (seit 1732), Hermann Adolph Jansen (seit 1730), Petrus Wülfing (seit 1737) und Heinrich Rudenhaus (seit 1738/39) aus, „denen die Botschaft der Kirche zu dünn geworden war, weil ihnen

¹²² Marie-Luise Baum, Der Elberfelder Orgelbauer Jakob Engelbert Teschemacher 1711–1782, in: Wuppertaler Biographien 7, 1967, S. 88–98.

¹²³ Ebd., S. 95. Charakteristische Register seien gewesen: Baßflöte, Bourdon, Fagott, Tremolo und vor allem Unda Maris.

¹²⁴ Emanuel Hirsch, Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens, Bd. 2, Gütersloh, 3. Aufl. 1964, S. 401.

¹²⁵ Goebel, Geschichte des christl. Lebens (s. Anm. 1), Bd. 3, S. 449.

¹²⁶ Edmund Strutz, Elias Eller, der Gründer der Stadt Ronsdorf, in: Rheinische Lebensbilder, Bd. 1 Düsseldorf 1961, 2. Aufl. 1971; Hermann Klugkist Hesse, Die Ronsdorfer Gemeindegründung und das Wort Gottes, in: Der Weg. Synodalausgabe Barmen/Elberfeld 1956 Nr. 26–28, 30 (Vortrag vom 16. 11. 1956 hg. v. K. Goebel); beide Aufsätze sind jetzt abgedruckt in: Klaus Goebel (Hg.), Von Eller bis Dürselen. Neue Beiträge zur Kirchen- und Stadtgeschichte von Wuppertal-Ronsdorf. Köln/Bonn 1981, 2. Aufl., 1984, S. 14–25 und 26–45.

¹²⁷ Günther van Norden, Die Entstehung der reformierten Zionsgemeinde in Ronsdorf und die Stellung der Obrigkeiten dazu, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 87, 1976, S. 16–38, abgedruckt in: Von Eller bis Dürselen (s. Anm. 126), S. 98–123.

hier das Element des Chiliastischen fehlte“.¹²⁸ Nach dem Bericht der offiziellen Kommission der Bergischen Synode von 1750 richtete sich die Kritik allein gegen die in der reformierten Kirche ungewöhnlichen Agapen, d. h. die etwa bei Bekehrungen fröhlich gefeierten Feste, nicht gegen die angeblich blasphemischen Inspirationen der Zionsmutter. Das zweite entscheidende und mit dem ersten in Verbindung stehende Kennzeichen der Ellerner Sozietät war nach van Norden die „Aktivität“ ihrer Mitglieder, „sie wollte die reformierte Gemeinde zu Elberfeld zu einer Zionsgemeinde der Wiedererweckten machen“ und hatte dank ihrer fähigen Kaufleute erhebliche Erfolge.¹²⁹ Nach Ansicht von Strutz war Eller der „bedeutendste Wirtschaftspolitiker des Bergischen Landes im 18. Jahrhundert“. Dank dieser Tüchtigkeit, aber auch dank der guten Beziehungen zu dem preußischen Hof in Berlin erhielt die seit 1735 nach Ronsdorf ausgewanderte Sozietät schon 1741 die Erlaubnis öffentlicher Religionsausübung, die Preußen aus politischen Gründen (Hoffnung auf die Erbschaft Berg) nicht uninteressant erschien. Die Abwanderung der Sozietät wurde von der Bergischen Synode nicht als Separation gewertet. Erst die nach dem Tod der Zionsmutter Anna (1744) einsetzenden Streitigkeiten, die 1749 zur Vertreibung des Predigers Schleyermacher führten, haben das Bild dieser philadelphischen Gemeinde getrübt, und darum müssen die späteren Quellen, etwa Schleyermachers spätere Darstellung, methodisch scharf von den Texten vor 1749 unterschieden werden.

Hans Kaiser¹³⁰ untersuchte den Streit zwischen Daniel Schleyermacher und Elias Eller auf seine theologischen Motive hin und kam zu dem Ergebnis: Schleyermacher ging es um die „reine Gemeinde“. Deshalb war er für die Gründung des neuen Zion (Philadelphia) in Ronsdorf. Elias Eller dachte mehr „an das Reich Gottes, in dem auch Nichtgläubige, Lutheraner und Katholiken, ja selbst Atheisten Platz haben müßten“. Ihm ging es um die „Stadt“. Erkannten beide die Autorität von Anna von Büchel an, so unterschieden sie sich doch in der Interpretation ihrer „Einsprachen“. Schleyermacher hielt sie nicht für übertragbar, während Eller sie erst überprüfen wollte, bevor sie weitergegeben würden. Freilich verläßt sich Kaiser hier auf die Darstellung von Max Goebel, und man müßte die philadelphisch-chiliastische Konzeption und die Frömmigkeit der Beteiligten noch einmal genauer untersuchen.

Für die Entstehung der Ronsdorfer Gemeinde sehr verdienstvoll ist die Studie von Klaus Goebel über den nach Eller einflußreichsten Kaufmann und Fabrikbesitzer Johann Bolckhaus¹³¹, der seit 1730 zur Sozietät gehörte und nach Ellers Tod dessen Titel „Agent und Vorsteher“ der evangelischen

¹²⁸ Ebd., S. 106 (im Nachdruck).

¹²⁹ Ebd., S. 110.

¹³⁰ Hans Kaiser, Der Streit zwischen Daniel Schleyermacher und Elias Eller, in: MEKGR 1971/72, S. 262–273, abgedruckt in: Von Eller bis Dürselen (s. Anm. 126), S. 85–97.

¹³¹ Klaus Goebel, Die brandenburgisch-preußischen Vorsteher aller Protestanten, Elias Eller

Gemeinden von Friedrich II. erhielt, bis er auf wiederholte Eingaben der reformierten Generalsynode hin 1765 durch Preußen entmachtet wurde. Er war der Nachfolger Ellers, dessen Bandmanufaktur und -handlung er übernommen hatte, die unangefochten die erste Firma am Ort blieb. Freilich konnte auch er nicht das Auseinanderfallen der Gemeinde in verschiedene Parteien verhindern.¹³² In einem weiteren Aufsatz hat Klaus Goebel die Listen über „Die ersten Einwohner der Stadt Ronsdorf“ abgedruckt¹³³, deren auffallende verwandtschaftliche Beziehungen er in einer Grafik darstellt. Über die Ausstrahlung der Ellermaner bzw. ihre erhebliche Anziehungskraft auf die umliegenden Orte geben diese ersten Einwohnerlisten Anhaltspunkte, ebenso auch einige gediegen gearbeitete Gemeindegeschichten.¹³⁴ So wäre D. Schleyermacher nach seiner Vertreibung aus Ronsdorf beinahe Pfarrer in Solingen geworden.

Die reformierte Gemeinde Ronsdorf hat bis heute eine starke Eigenprägung bewahrt. Der 1974 gegründete historische Arbeitskreis¹³⁵ bemüht sich um den Ausbau des vorhandenen Gemeindearchivs¹³⁶ sowie um eine Aufarbeitung der Gemeindegeschichte.¹³⁷ Die von dem katholischen Pfarrer Wilhelm Wolff 1850 verfaßte, nüchterne Darstellung der Ereignisse und ihrer politischen Hintergründe liegt jetzt in einem Reprint vor.¹³⁸ Die jüngste Darstellung ist das Heft „Ronsdorf“ in dem Werk „Rheinischer Städteatlas“ (Lieferung VI.Nr. 33, hg. von Klaus Goebel).

5. Pietismus in den lutherischen Gemeinden

Die intensive Spenerforschung der letzten Jahre hat sich bisher nicht befruchtend auf die rheinische Pietismusforschung ausgewirkt. Neuere Ar-

und Johann Bolckhaus, in: Von Eller bis Dürselen (s. Anm. 126), S. 131–146. Goebel druckt die im ZSTA Merseburg vorhandenen Eingaben an die Regierung in Berlin ab.

¹³² S. dazu Günther van Norden, Entstehung und Entwicklung der Kirchengemeinden und der Stadt Ronsdorf 1740–1840. Ein Überblick, in: MEKGR 1977, S. 37–59, abgedruckt in: Von Eller bis Dürselen (s. Anm. 126), S. 161–186.

¹³³ Klaus Goebel, Die ersten Einwohner der Stadt Ronsdorf, in: Von Eller bis Dürselen (s. Anm. 126), S. 73–84.

¹³⁴ Heinz Rosenthal, Solingen. Geschichte einer Stadt. Bd. 2. Duisburg 1972, S. 39f.; Heinrich Brinkmann, Geschichte der evangelischen Gemeinde Homberg im Bergischen Land. Homberg 1983, S. 101f.

¹³⁵ Klaus Goebel, Der Historische Arbeitskreis der evangelisch-reformierten Gemeinde Wuppertal-Ronsdorf 1974–1977, in: MEKGR 1977, S. 294–296.

¹³⁶ Die jüngste Neuerwerbung ist die Heiratsurkunde E. Ellers mit Anna Gertrud Bosselmann, der 3. Frau Ellers, vom 10. 9. 1749 aus dem Familienarchiv des Reichsministers J. v. Brecht, s. Westdeutsche Zeitung/Generalanzeiger Wuppertal 9. 5. 1987, S. 9.

¹³⁷ Die Gemeinde gibt eine Schriftenreihe heraus, in der bisher (seit 1973) 5 Schriften vorwiegend zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts erschienen sind; vgl. auch die Bibliographie von Klaus Goebel (Hektographie im Gemeindearchiv).

¹³⁸ Wilhelm Wolff, Geschichte der Stadt Ronsdorf, ein Beitrag zur bergischen Landes- und Kirchengeschichte. Mülheim/Ruhr 1850, Reprint Remscheid 1982.